

KONZEPTION



Haus der Kinder St. Korbinian Schwaig

Leitung: Frau Sabine Baumann

Möslstraße 21

85 445 Schwaig

Tel.: 0 81 22 / 76 70

Fax.: 0 81 22 / 55 83 88

E-Mail: info@hausderkinder.de

Internet: www.hausderkinder.de

Sieben Bedürfnisse für Babys und junge Kinder

- *das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen*
- *das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit, Regulation*
- *das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind*
- *das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen*
- *das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen*
- *das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und kultureller Kontinuität*
- *das Bedürfnis nach Aussicht auf eine sichere Zukunft*

nach Brazelton und Greenspan

Was Kinder brauchen

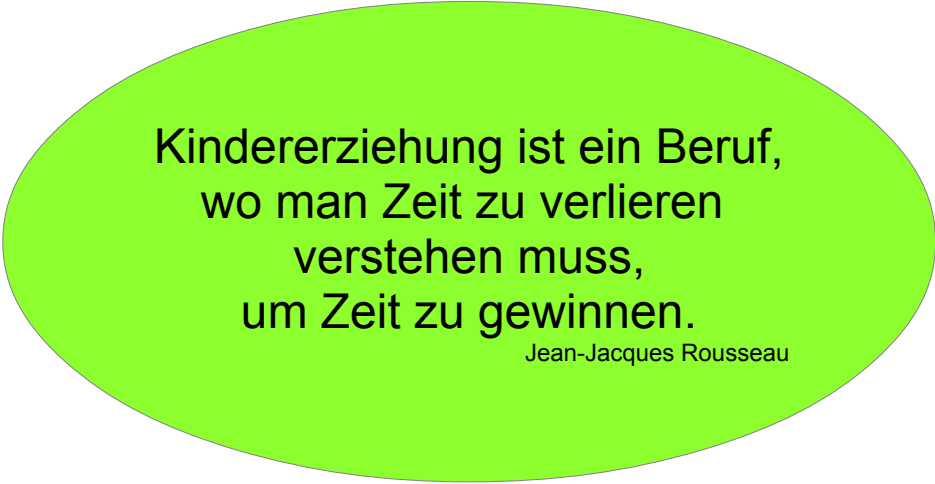
- *eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können und die ihnen Gelegenheit zu ganzheitlicher Erfahrung gibt*
- *Spiel- und Bewegungsräume, die zu erschließen und erkunden es sich lohnt, die sie mit ihrer Phantasie füllen können*
- *Zeit, sich selbstständig mit vorgefundenen Problemen auseinanderzusetzen und selber Lösungen zu finden*
- *Kinder, mit denen sie spielen, toben, etwas wagen können*
- *Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun und deren Vertrauen es möglich macht, sich selbst etwas zuzutrauen*

Renate Zimmer

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort des Trägervertreters..... | 6 |
| 2. Gesetzliche Vorgaben..... | 7 |
| 3. Unser Leitsatz..... | 7 |
| 3.1 Unser Bild vom Kind..... | 8 |
| 4. Rahmenbedingungen..... | 10 |
| 4.1 Einzugsgebiet..... | 10 |
| 4.2 Größe der Einrichtungen/Personal..... | 10 |
| 4.3 Unsere Räumlichkeiten..... | 10 |
| 5. Aufnahme eines Kindes..... | 12 |
| 5.1 Aufnahmekriterien..... | 12 |
| 5.2 Öffnungszeiten der Einrichtung..... | 12 |
| 5.3 Buchungszeiten und Beiträge..... | 13 |
| 6. Tagesablauf..... | 14 |
| 6.1 Tagesablauf im Kindergarten..... | 14 |
| 6.2 Tagesablauf in der Kinderkrippe..... | 14 |
| 7. Pädagogische Arbeit mit den Kindern..... | 15 |
| 7.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans..... | 15 |
| 7.2 Förderung der Basiskompetenzen..... | 15 |
| 7.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung..... | 16 |
| a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen..... | 16 |
| b) Sprachliche Bildung und Förderung..... | 16 |
| c) Mathematische Bildung..... | 16 |
| d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung..... | 17 |
| e) Umweltbildung und –erziehung..... | 17 |
| f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung..... | 17 |
| g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung | 18 |
| h) Musikalische Bildung und Erziehung..... | 18 |
| i) Bewegungserziehung und –förderung, Sport..... | 18 |
| k) Inklusion..... | 19 |
| l) Sauberkeitserziehung in der Krippe..... | 19 |
| 8. Eingewöhnung und Übergänge des Kindes..... | 20 |
| 8.1 Eingewöhnung in die Kinderkrippe..... | 20 |
| 8.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten..... | 22 |
| 8.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten..... | 22 |
| 8.4 Übergang in die Grundschule..... | 22 |

| | |
|--|----|
| 9. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität..... | 23 |
| 9.1 Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)..... | 23 |
| 9.2 Beobachtung..... | 23 |
| 10. Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 24 |
| 10.1 Elternarbeit..... | 24 |
| 10.2 Elternbeirat..... | 24 |
| 10.3 Öffentlichkeitsarbeit..... | 24 |
| 11. Zusammenarbeit in der Einrichtung..... | 25 |
| 11.1 Teamarbeit..... | 25 |
| 11.2 Zusammenarbeit mit dem Träger..... | 26 |
| 11.3 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 26 |
| 12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung..... | 26 |
| 13. Qualitätssicherung..... | 27 |
| 13.1 Beschwerdemanagement..... | 28 |
| 13.2 Recht auf eigene Meinung..... | 29 |



Kindererziehung ist ein Beruf,
wo man Zeit zu verlieren
verstehen muss,
um Zeit zu gewinnen.

Jean-Jacques Rousseau

1. Vorwort des Trägerversreters

Im Pfarrverband Erdinger Moos ist die katholische Kirche Träger der Kinderhäuser in Aufkirchen, Oberding, Eitting und Schwaig. Diese vier Einrichtungen sind in einem Verwaltungsverbund zusammengeschlossen.

Seit jeher sind die frühkindliche Betreuung und Erziehung und die pädagogische Förderung des Nachwuchses bis zum Schulbeginn ein wichtiger Bestandteil kirchlichen Wirkens. Hier wird ganz konkret Zeugnis abgelegt von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen. Die Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens und deshalb zentrale Handlungsfelder zur Erfüllung des pastoralen, missionarischen und diakonischen Auftrages der Kirche. Sie verfügt zudem entsprechend über einen unvergleichlichen Erfahrungsschatz in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, in der Förderung ihrer kognitiven, affektiven, motorischen, sozialen und moralischen Fähigkeiten und ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung sowie in der Unterstützung und Begleitung der Eltern und Familien bei der Erziehung ihrer Kinder. Zum Bildungsverständnis und zur Erziehungspraxis katholischer Kindertageseinrichtungen gehört ganz wesentlich die religiöse Dimension. Den Kindern werden unterschiedliche Zugänge zum Glauben an den einen liebenden Gott erschlossen und sie werden ermutigt, Schöpfung, Kultur und Gesellschaft aus der Perspektive des christlichen Glaubens zu entdecken und zu betrachten. Sie erleben die reiche Glaubensstradition der Kirche mit ihren biblischen Texten und Erzählungen, mit ihren Festen im Laufe des Kirchenjahres, den vielen Ritualen und Symbolen und den Gebeten und Liedern. Sie lernen die Kirche vor Ort kennen und werden eingebunden in das Gemeindeleben mit ihren Aktivitäten und Angeboten für Kinder und Familien. Im täglichen Miteinander entwickeln sie ein Gespür für die grundlegenden christlichen Werte und Normen und üben Nächstenliebe und gegenseitige Rücksichtnahme und Solidarität ein. So erfahren sie den christlichen Glauben als eine Bereicherung und wertvolle Orientierungshilfe für ihr Leben, und Kindern wie Eltern wird deutlich, dass der Glaube den Menschen sowohl in die Gemeinschaft mit Gott als auch in die Gemeinschaft der Kirche führt.

Die vorliegende Konzeption für das Haus der Kinder St. Korbinian in Schwaig wendet sich an die Eltern der Kinder dieser Einrichtung, an die Erzieherinnen und an alle Mitarbeiter, die in diesem Haus tätig sind und Verantwortung tragen, und an alle, die mit Interesse und Wohlwollen die Arbeit und das Geschehen in diesem Kinderhaus verfolgen, begleiten und unterstützen. Die folgenden Überlegungen und Leitgedanken sollen der gehaltvollen pädagogischen Förderung der Kinder, der zielorientierten Fortbildung unserer Erzieherinnen, der gesamten Qualitätsentwicklung dieser Einrichtung und der Profilierung des Kinderhauses in Schwaig als katholische Einrichtung und als Ort gelebten Glaubens dienen.

Möge der Heilige Korbinian allzeit ein treuer Patron für das Haus der Kinder in Schwaig sein und durch seine Fürsprache dafür Sorge tragen, dass auch in Zukunft in dieser Einrichtung ein gutes Miteinander von Kindern, Eltern und Erzieherinnen möglich sein wird.

Philipp Kielbassa
Pfarrer

Anschrift des Trägers:

Pfarrverband Erdinger Moos
Hofmarkstraße 8
85462 Eitting
Tel.: 08122/999838-0

Trägerversretter:

Pfarrer Philipp Kielbassa

Verwaltungsleiterin: Andrea Peis

2. Gesetzliche Vorgaben

Die gesetzliche Grundlage ist das

- ▶ bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- ▶ Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG (AV BayKiBiG) Bildungs- und Erziehungsplan

3. Unser Leitsatz

GEMEINSAM NEUE WEGE GEHEN



Wenn man
genügend
spielt, solange
man klein ist,
dann trägt
man Schätze
mit sich herum,
aus denen man
später sein
ganzes Leben lang
schöpfen kann.

Dann weiß man,
was es heißt,
in sich eine geheime,
warme Welt zu haben,
die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.

Astrid Lindgren

3.1 Unser Bild vom Kind

Bild von Kindergartenkind

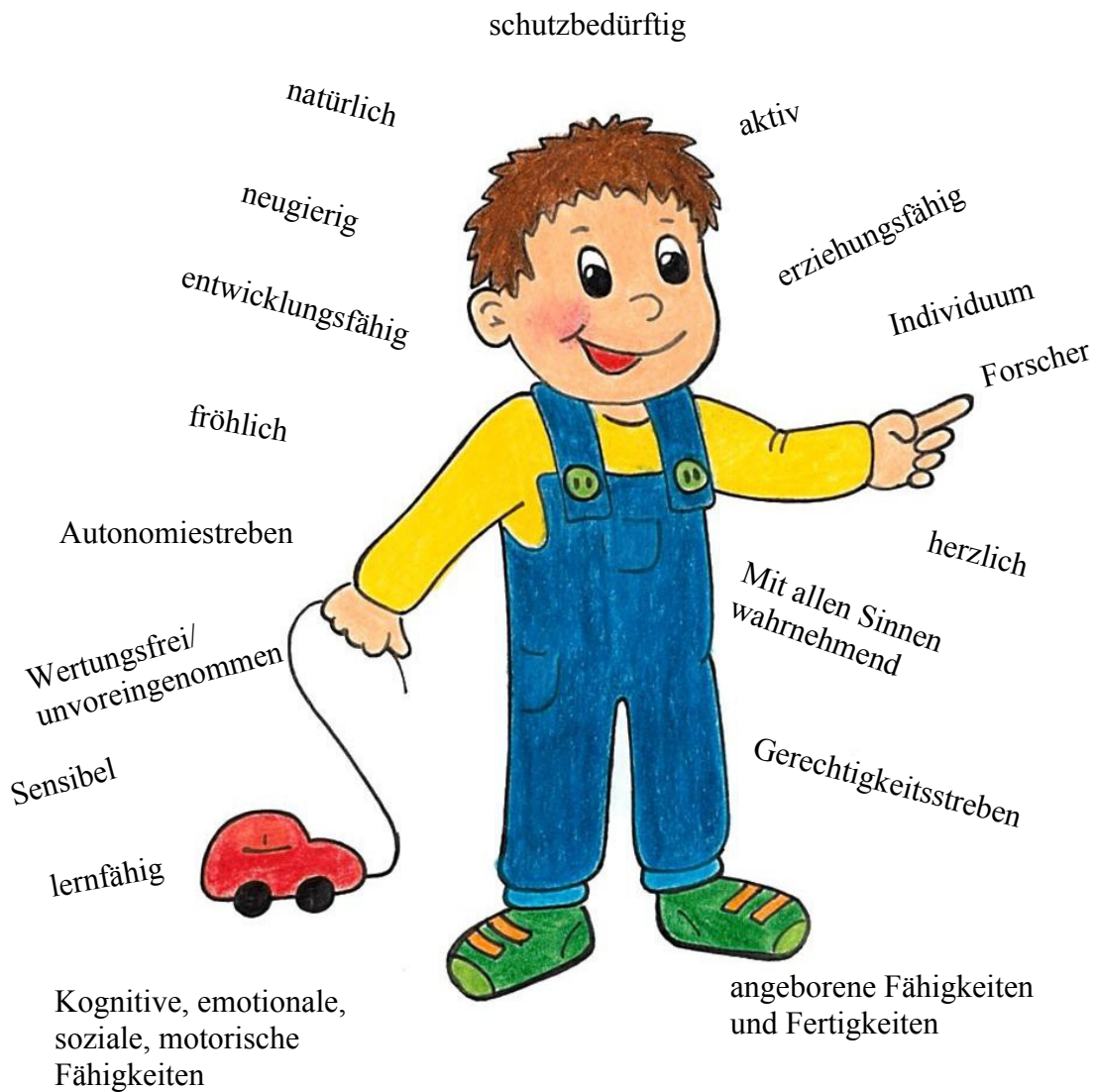
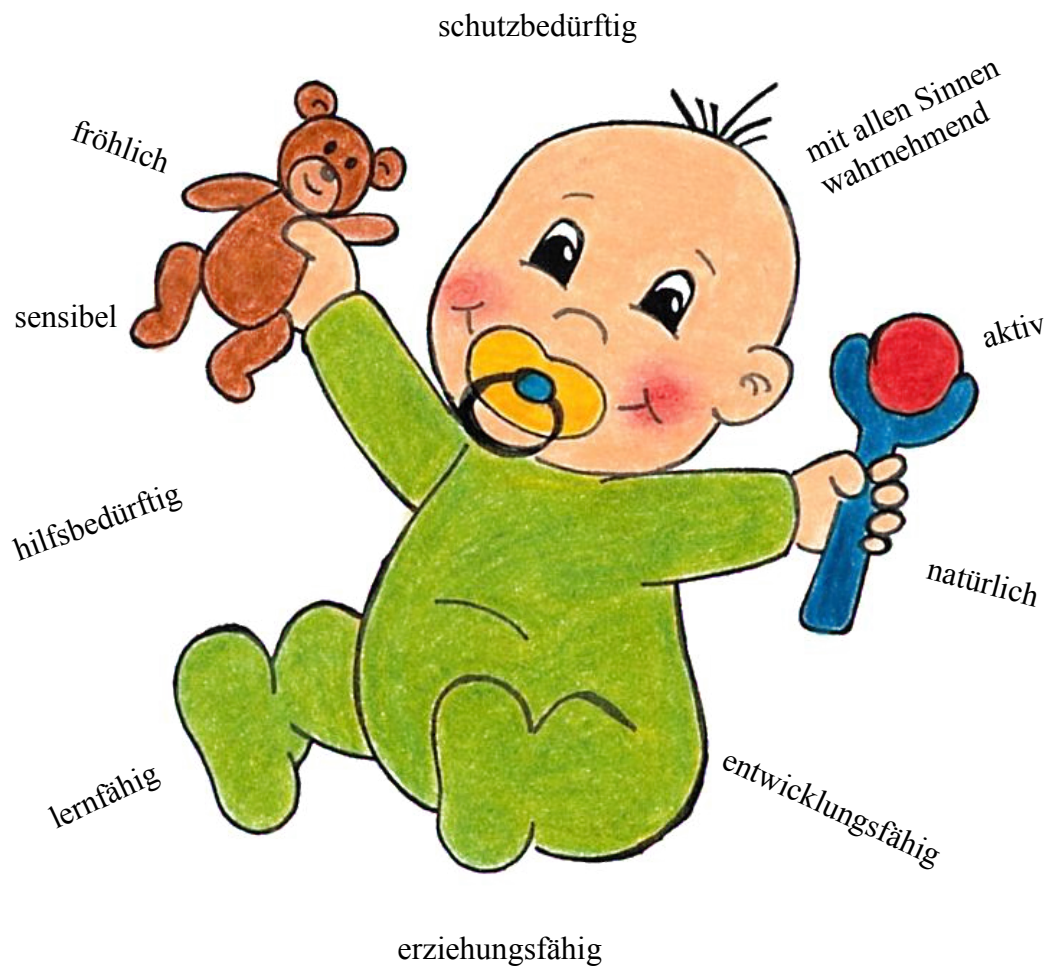


Bild vom Krippenkind



4. Rahmenbedingungen

4.1 Einzugsgebiet

Die Gemeinde Oberding ist in seiner Grundstruktur eine typisch altbayerische Landgemeinde, mit über 5000 Einwohnern. Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Oberding mit dem Sitz der Verwaltung, Aufkirchen, Notzing, Niederding, Schwaig, Notzingermoos, Oberdingermoos und Schwaigermoos.

Der angrenzende Flughafen mit seinen vielen Arbeitsplätzen lockt viele Eltern in unsere Gemeinde. Somit wohnen mittlerweile auch viele Familien aus der ehemaligen DDR bei uns und immer mehr Familien mit Migrationshintergrund.

4.2 Größe der Einrichtungen/Personal

In unserem Haus ist Platz für 3 Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern und 4 Krippengruppen mit jeweils 12 Kindern. Insgesamt können 125 Kinder betreut werden.

In jeder Gruppe werden die Kinder von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Außerdem arbeiten in unserem Haus Praktikanten und Springkräfte, drei Reinigungskräfte und eine Küchenkraft.

4.3 Unsere Räumlichkeiten

Wir sind ein zweistöckiges Haus. Im Erdgeschoß befindet sich die Krippe mit vier Gruppenräumen, vier Schlafräumen, zwei Wickelräumen, einer Küche, einem Essraum und dem Büro der Leitung.

Im ersten Stock sind die beiden Gruppenräume des Kindergartens mit jeweils einem Intensivraum, der Waschräum, die Küche und der Essraum.

Zum Austoben steht den Kindern eine große Turnhalle im Keller, ein Bällebad und ein großer Garten mit Außenspielgeräten zur Verfügung.



Gruppenraum Krippe



Wickelraum Krippe



Bällebad



Schlafräum Krippe



Aula



Gruppenraum Kindergarten



Gruppenraum Kindergarten



Aula Kindergarten



Intensivraum Kindergarten



Waschraum Kindergarten



Garderobe Kindergarten



Garten

5. Aufnahme eines Kindes


5.1 Aufnahmekriterien

- ▶ Alter und Wohnort des Kindes
- ▶ Familiensituation (z.B. allein erziehend, besondere Notlage)
- ▶ Geschwisterkinder, die schon im Kindergarten/Kinderkrippe sind
- ▶ Berufstätigkeit der Eltern
- ▶ Einzugsgebiet: Schwaig, Niederding, Oberding/Oberdingermoos, Aufkirchen, Notzing/Notzingermoos, Eitting, Reisen, Eittingermoos
- ▶ Kinder, die bis zum 31.12. eines Jahres drei Jahre alt werden, bekommen im September dieses Jahres einen Kindergartenplatz
- ▶ mit einem Jahr kann ein Kind in die Krippe aufgenommen werden (Beginn der Eingewöhnung nach Wunsch bereits mit 11 Monaten)

5.2 Öffnungszeiten der Einrichtung

Die Einrichtung hat täglich von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeit können unterschiedliche, individuelle Buchungszeiten für das Kind gewählt werden, die dann auch das ganze Jahr eingehalten werden müssen. In Ausnahmefällen (bei Arbeitswechsel der Eltern oder Umzug) kann die Buchungszeit innerhalb eines Betriebsjahres verändert werden.

Die Einrichtung ist an 30 Tage im Betriebsjahr geschlossen. Die Schließtage orientieren sich an den bayrischen Schulferien, kirchlichen Feiertagen und Fortbildungen des pädagogischen Personals. Sie werden zu jedem neuen Betriebsjahr in Abstimmung mit dem Träger festgelegt und den Eltern mitgeteilt.



Los lassen und neu anfangen
gehen oft Hand in Hand

5.3 Buchungszeiten und Beiträge

Die tägliche Buchungszeit im Kindergarten muss mindestens 5 Stunden betragen und in der Krippe mindestens 4 Stunden. Spätestens bis 8.30 Uhr müssen die Kinder gebracht werden, da dann mit dem Morgenkreis die pädagogische Arbeit beginnt. In der Krippe sollen die Kinder zwischen 12 und 14 Uhr, wegen dem Mittagschlaf, nicht abgeholt werden.

Die gewünschte Betreuungszeit ist verbindlich.

Beiträge für den Kindergarten

| Stunden | Grundbeitrag | Getränksgeld | Spielgeld |
|----------------|---------------------|---------------------|------------------|
| 4-5 Stunden | 65 Euro | 4,- | 6,- |
| 5-6 Stunden | 75 Euro | 4,- | 6,- |
| 6-7 Stunden | 85 Euro | 4,- | 6,- |
| 7-8 Stunden | 95 Euro | 4,- | 6,- |
| 8-9 Stunden | 105 Euro | 4,- | 6,- |
| 9-10 Stunden | 115 Euro | 4,- | 6,- |

Beiträge für die Kinderkrippe 4 Tage/5 Tage

| Stunden | Grundbeitrag 4T/5T | Getränksgeld | Spielgeld | Geschwisterermäßigung 4T/5T |
|----------------|---------------------------|---------------------|------------------|------------------------------------|
| 4-5 Stunden | 105,-/ 130,- | 4,- | 6,- | 52,50/ 65,- |
| 5-6 Stunden | 122,-/ 150,- | 4,- | 6,- | 61,-/ 75,- |
| 6-7 Stunden | 140,-/ 170,- | 4,- | 6,- | 70,-/ 85,- |
| 7-8 Stunden | 165,-/ 200,- | 4,- | 6,- | 82,50/ 100,- |
| 8-9 Stunden | 185,-/ 225,- | 4,- | 6,- | 92,50/ 112,50,- |
| 9-9,5 Stunden | 205,-/ 225,- | 4,- | 6,- | 102,50/ 112,50 |

Des weiteren können die Kinder ein warmes, frisch zubereitetes Mittagessen bekommen. Hierfür verlangen wir eine monatliche Pauschale von 55 Euro; bei vier Tagen 44 Euro.

Die Gebühren werden 12x im Jahr immer zum Ersten des Monats erhoben.

Geschwisterkinder zahlen die Hälfte des Grundbeitrags.

6. Tagesablauf

6.1 Tagesablauf im Kindergarten

| Uhrzeit | Aktivität | Beschreibung |
|---------------------|------------------------------|--|
| 7:00 – 8:30 | Bringzeit | Bis 8 Uhr findet die Frühbetreuung in zwei Gruppen statt. Danach gehen die Kinder gemeinsam in ihre jeweilige Gruppe. |
| 8:35 | Morgenkreis | Gemeinsamer Morgenkreis in der Gruppe mit Gebet, Begrüßungslied, Anwesenheitsspiel, Kalender |
| anschließend | Freispiel, gezielte Angebote | Freies Spielen in der Gruppe. Hier entscheiden die Kinder was, wo und mit wem sie spielen möchten. Gezielte Angebote: entweder mit der gesamten Gruppe z.B. im Stuhlkreis oder in Teilgruppen, einmal pro Woche Turnen und Vorschule, einmal im Monat Besuch der Vorschulkinder in der Bücherei. |
| 9:00 – 10:30 | gleitende Brotzeit | Die Kinder entscheiden selbstständig wann und mit wem sie frühstücken wollen. |
| 12:00 und ca. 12:45 | Mittagessen | In drei Teilgruppen essen wir zu Mittag. |
| anschließend | Ruhephase | Vorlesen oder CD anhören; bei schönem Wetter gehen wir in den Garten. |
| ab 13:00 | Abholzeit/Freispiel | Je nach Buchungszeit werden die Kinder von 13:00 – 16:30 Uhr abgeholt. |
| ab 15:00 | Zusammenlegung der Gruppen | Gemeinsames Spiel im Spätdienst oder im Garten |
| 16:30 | Ende des Kindergarten-tages | |

6.2 Tagesablauf in der Kinderkrippe

| Uhrzeit | Aktivität |
|---------------|--|
| 7:00 - 8:00 | Frühdienst in einer Gruppe |
| 8:00 – 8:30 | Bringzeit in den Gruppen |
| 8:30 | Morgenkreis |
| ca. 9:00 | Gemeinsame Brotzeit |
| anschließend | Freispiel und gezielte Angebote; Wickeln und gemeinsamer Kreis |
| 11:00 – 12:00 | Mittagessen |
| 12:00 – 13:45 | Mittagschlaf |
| 13:45 – 14:00 | Pflegerische Tätigkeiten (Wickeln, Sauberkeitserziehung, Anziehen) |
| ab 14:00 | Brotzeit, anschließendes gemeinsames Spielen im Spätdienst; die Kinder können jederzeit abgeholt werden. |
| 16:30 | Ende des Krippentages |

7. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

7.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- ▶ der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt
- ▶ Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§1 Abs.1 Satz 1 AVBayKiBiG)
- ▶ jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- ▶ Kinder haben Rechte
- ▶ Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- ▶ Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten

7.2 Förderung der Basiskompetenzen

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert die Einrichtung folgende Basiskompetenzen:

- ▶ die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (§1 Abs.1 Satz 3 AV BayKiBiG)
- ▶ der Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen (§1 Abs.1 Satz 3 AV BayKiBiG)
- ▶ das Lernen des Lernens
- ▶ die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen (§1 Abs.1 Satz 3 AV BayKiBiG)
- ▶ die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit



7.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen

Ein christliches Menschenbild prägt den Tagesablauf und Jahreskreis, den wir gemeinsam mit den Kindern leben. Die Vermittlung von christlichen Werten und Normen sowie die Achtung und Würde des Menschen liegt uns am Herzen.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Achtung und Würde des Menschen
- ▶ Werte und Normen vermitteln
- ▶ Heilige kennenlernen (Teilen lernen)
- ▶ religiöse Feste feiern (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern)
- ▶ Tischgebete
- ▶ Bräuche und Sitten
- ▶ gemeinsame Gottesdienste in der Kirche
- ▶ religionspädagogische Einheiten nach Kett

b) Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder lernen sich in deutscher Sprache sowie durch Mimik und Gestik auszudrücken. Durch ein gutes sprachliches Vorbild und aktives Zuhören haben die Kindern Freude am Sprechen und lernen sich somit verbal auszudrücken.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Gespräche und Betrachtungen, erzählen und zuhören anhand von Anschauungsmaterial, Bilder und Bücher
- ▶ Reime, Fingerspiele und Lieder,
- ▶ Silben klatschen
- ▶ Rollenspiele
- ▶ Bildertheater
- ▶ Laut- und Sprachspiele

c) Mathematische Bildung

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen, Raum und Zeit umzugehen, und diese zu erkennen und zu benennen.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Zuordnungs- und Zählspiele
- ▶ Spiele zur Mengenerfassung
- ▶ Erkennen und Benennen von Farben und Formen
- ▶ Zählen der Kinder
- ▶ Tischdecken (Teller und Tassen zählen)
- ▶ Verstecken spielen
- ▶ Schütten, messen, wiegen (Sandkasten, Kuchen backen)

d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Durch die angeborene Neugierde haben Kinder die Möglichkeit naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen bzw. eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass man sich mit manchen Dingen lange auseinander setzen muss, ehe man sie begreift.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Verarbeitung der Nahrungsmittel
- ▶ Experimente zu den Elementen
- ▶ Kennenlernen und Ausprobieren von Gartengeräten und Werkzeugen
- ▶ Spiele im Freien
- ▶ Natur erfahren mit allen Sinnen
- ▶ Spielzeuge zusammenbauen
- ▶ Konstruktionsmaterial

e) Umweltbildung und –erziehung

Bereits vom ersten Augenblick an wirkt die Umwelt auf das Kind ein. Wir schaffen eine positive Wohlfühlatmosphäre, in dem wir den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Sie lernen Naturgegebenheiten kennen und achten.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Erarbeiten von Regeln im Umgang mit unserer Umwelt und der Natur
- ▶ Vermitteln der Notwendigkeit des Energiesparens
- ▶ Beobachten von Naturprozessen
- ▶ Erarbeiten der Nahrungskette
- ▶ Mülltrennung
- ▶ Wald- und Wiesenspaziergänge
- ▶ Naturbetrachtungen
- ▶ Anpflanzen; Blumen gießen

f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und Medien in Berührung. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, Erfahrungen mit Medien zu sammeln und diese zu verarbeiten.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Bilderbücher und Sachbücher
- ▶ Hörbücher und CD's
- ▶ Besuche in der Bücherei
- ▶ Anschauen sachbezogener Filme
- ▶ Fotografieren

g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit mit allen Sinnen sich und ihr Umfeld wahrzunehmen.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Festplanung und Festdurchführung
- ▶ Basteln, Werken und Gestaltungsangebote
- ▶ Theaterspiele
- ▶ Bräuche im Jahreskreislauf
- ▶ Schönheit der Natur wahrnehmen

h) Musikalische Bildung und Erziehung

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zu Kreativität, Tanz und Bewegung. Durch verschiedene musikalische Aktivitäten im Tagesablauf gehen wir auf das angeborene Bedürfnis des Kindes nach Klang und Rhythmus ein.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Lieder und Verse zum Thema
- ▶ Vertonung und Experimentieren mit Orff- und Körperinstrumenten
- ▶ durch Musik zu Bewegung und Tanz
- ▶ Klanggeschichten
- ▶ verschiedene Musikrichtungen kennenlernen

i) Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen. Wir nehmen den Bewegungsdrang der Kinder ernst, in dem wir ihnen möglichst viele Bewegungsfreiräume schaffen.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Tänze und Kreisspiele
- ▶ Spaziergänge, Wanderungen zur Naturbeobachtung auf Feldern
- ▶ Bällebad
- ▶ Teilöffnung der Gruppen
- ▶ Turnen mit verschiedenen Turngeräten (Bälle, Kegel, Matten,...)
- ▶ Spielen im Garten, schaukeln, klettern, laufen, rutschen, kriechen
- ▶ Bobby car fahren
- ▶ Bewegungsbaustellen

j) Gesundheitserziehung

Nach der Definition der WHO ist die Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem und geistigem Wohlbefinden. Ein gesundes Gleichgewicht zwischen Ruhe- und Aktivitätsphasen sowie ausgewogene Ernährung ist uns wichtig.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ Besuch der Zahnärztin
- ▶ gesunde Brotzeit (Obst, Joghurt)
- ▶ Betrachten des menschlichen Organismus (z.B. Reise der Nahrung durch den Körper)
- ▶ Selbsteinschätzung der Portionierung beim Mittagessen
- ▶ Vermitteln von Tischmanieren
- ▶ gemeinsames Kochen und Backen
- ▶ Vorbildfunktion
- ▶ Zeit geben zum selbstständigen Essen lernen
- ▶ Anziehen je nach Wetter

k) Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder, ob mit unterschiedlicher Herkunft, anderer Muttersprache, unterschiedlicher Konfession oder mit Entwicklungsverzögerungen sowie Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit einbezogen werden. Bei uns wird jedes Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit wahrgenommen und Unterschiede thematisiert.

Das vermitteln wir durch:

- ▶ neue Kulturen kennenlernen und tolerieren
- ▶ Vorkurs für nicht deutschsprachige Kinder
- ▶ Integration von Kindern mit Migrationshintergrund
- ▶ heilpädagogische Angebote
- ▶ Einzel- und Kleingruppenarbeit
- ▶ Individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen

l) Sauberkeitserziehung in der Krippe

Ein Kind in seiner Entwicklung zur Sauberkeit zu begleiten, heißt zu akzeptieren, dass es sich dabei um einen Prozess handelt. Diesen Prozess durchläuft jedes Kind in seinem eigenen Tempo. Zwei Fähigkeiten sind es, die das Kind dabei erwerben muss: die Kontrolle der Blase und die des Darms.

Somit müssen für eine perfekte Blasen- und Darmkontrolle erst die körperlichen Voraussetzungen vorhanden sein. Der Wunsch groß zu werden, wird dann der Antrieb des Kindes sein, auszuprobieren, ob es auch ohne Windel klappt. Erwachsene, die das Kind nicht drängen und den Zeitpunkt des „Sauberwerdens“ das Kind selbst bestimmen lassen, stärken seine Selbstautonomie und tragen dazu bei, dass es ein gutes Körpergefühl entwickelt.

Nach dem zweiten Geburtstag und darüber hinaus braucht es noch einiger Übung und Reifung, bis das Kind bewusst Einfluss auf Entleerung der Blase nehmen kann. Wirklich zuverlässig kann es dies erst gegen Ende des dritten Lebensjahres. Das bedeutet, dass es auch dann auf die Toilette gehen kann, wenn die Blase noch nicht prall gefüllt ist (z.B. vor einer längeren Autofahrt).

Doch erst nach dem vierten Lebensjahr – bei manchen Kindern dauert es sogar bis zum fünften Geburtstag – gelingt dem Kind seine Blasenkontrolle perfekt, also auch in brenzligen Situationen und nachts. Demnach sehen wir das Sauberwerden als individuellen Entwicklungsprozess eines jeden Kindes.

Die Kinder bestimmen das Tempo und setzen Signale, auf die wir reagieren.

Diese Phase unterstützen wir in dem wir:

- ▶ themenbezogene Bilderbücher anschauen
- ▶ Puppentöpfchen bereitstellen, damit Kinder es in ihr Rollenspiel integrieren können
- ▶ den Kindern Möglichkeiten bieten, dass sie sich die größeren Kinder als Vorbild nehmen können
- ▶ Situationen anbieten, in denen die Kinder die Toilette ausprobieren können
- ▶ neben dem im Tagesablauf integrierten Wickel- und Toilettenzeiten, die Kinder zwischendurch erinnern und zur Toilette begleiten

Wenn das Kind zum Sauberwerden bereit ist, äußert es das meist gegenüber seiner engsten Bezugsperson – den Eltern. Sobald die ersten Wochen zu Hause gut überstanden sind, kann auch in der Krippe mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden. In dieser Zeit wird ein großer Vorrat an Wechselwäsche benötigt, der von den Eltern stets kontrolliert und aufgefüllt wird. Wir wünschen uns vor allem in dieser Phase des Sauberwerdens eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen guten Informationsaustausch über den Entwicklungsverlauf des Kindes.

8. Eingewöhnung und Übergänge des Kindes

Der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung stellt für das Kind und seine Eltern einen bedeutenden Schritt in eine neue Lebensphase dar, der nicht unterschätzt werden darf.

8.1 Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Die Eingewöhnung ist ein grundlegender und sehr wichtiger Bestandteil in der Kinderkrippe. Eine strukturierte Eingewöhnung, welche sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes flexibel verändern lässt, hilft dem Kind, den Eltern und dem Personal sich gegenseitig kennenzulernen, Vertrauen zu fassen und eine Beziehung aufzubauen.

Die Eingewöhnung erfolgt mit einer Bezugsperson, ist von Kind zu Kind unterschiedlich und dauert je nach Buchungszeit 4-6 Wochen.

Phasen der Eingewöhnung:

Erste Besuchstage

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Es muss sich an eine neue Umgebung, an einen veränderten Tagesablauf und an eine Trennung von den Eltern gewöhnen, sowie Beziehungen zu fremden Personen aufbauen.

- ➡ Die Bezugsperson verhält sich in dieser Zeit passiv. Im Gruppenraum sind vorgesehene feste Plätze bereitgestellt, die als „Sicherer Hafen“ für die Kinder dienen.

Erste Trennungsphase

Die Trennungsversuche finden um den dritten Tag statt. Die Trennungen sind stets zum Ende der Besuchszeit gelegt, d.h. dass die Bezugsperson eine gewisse Zeit mit dem Kind in der Gruppe ist und sich danach für einen festgelegten Zeitraum verabschiedet und den Raum verlässt. Für das Kind ist der Krippenalltag beendet, sobald die Bezugsperson das Kind nach der Trennungsphase wieder abholt. Die Anwesenheit der Bezugsperson im Gruppenraum wird systematisch verkürzt.

➡ Die Bezugsperson verabschiedet sich kurz und knapp vom Kind und verlässt zügig den Raum. In den ersten Wochen steht ein „Elternzimmer“ in der Einrichtung zur Verfügung.

Nach vereinbarter Zeit wird das Kind aus dem Gruppenraum wieder abgeholt.

Zweite Trennungsphase

Sobald das Kind die erste Trennungsphase angenommen hat, findet die Verabschiedung direkt an der Gruppentür statt.

Im weiteren Verlauf wird die Besuchszeit des Kindes Stück für Stück ausgedehnt.

➡ Die Bezugsperson hält die Verabschiedung kurz und zieht sie nicht unnötig in die Länge. Das Kind wird von der Bezugsperson an das pädagogische Personal übergeben und nicht aus den Armen der Eltern entzogen.

Mittagessen und Schlafenszeit

Der nächste Schritt nach dem vertrauten Vormittag ist das Mittagessen. Wird dieser Abschnitt gut bewältigt, kommt die Schlafenszeit dazu.

➡ Die Bezugsperson steht in engem Austausch mit dem Gruppenpersonal. An den ersten Schlaftagen ist die Bezugsperson telefonisch erreichbar. Es ist möglich, dass die Schlafphase nicht gleich angenommen wird oder sich das Kind nach dem Aufwachen nur schlecht beruhigen lässt. In diesem Fall ist es wichtig, dass die Bezugsperson schnell in der Einrichtung sein kann.

Individuelle Buchungszeit

Der Früh- und Spätdienst findet vor acht Uhr und nach 14 Uhr in einer dafür vorgesehenen Gruppe statt. Dort trifft das Kind auf andere Personen, Kinder und fremde Räumlichkeiten. Dieser Schritt benötigt Zeit, um Vertrauen aufzubauen und mit der neuen Situation umgehen zu können.

➡ Die Bezugsperson bespricht mit der Gruppenerzieherin, wann es am günstigsten ist, das Kind das erste Mal in die Früh- oder Spätbetreuung zu geben.

Wichtig:

Während der gesamten Eingewöhnung findet nach dem Wochenende keine Veränderung der jeweiligen Phase statt. Zur Bewältigung des anstrengenden Abschiedes ist es wichtig für das Kind, dass sich die Bezugsperson aktiv und zügig verabschiedet.

Wird das Kind von den Eltern aus der Einrichtung abgeholt, ist der Tag beendet.

8.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Das Haus der Kinder verbindet Krippe und Kindergarten zu einer Einheit. Dies wird durch die Gesamtleitung und die gemeinsame Benutzung des Hauses, sowie gemeinsame Aktivitäten und Feste verdeutlicht. Zudem werden verschiedene Räumlichkeiten wie Garten, Turnhalle und Personalraum gemeinsam genutzt.

Die enge Zusammenarbeit von Kindergarten und Krippe wie z.B. durch

- ▶ Besuche der Kindergartenkinder in der Kinderkrippe
 - ▶ Besuche der „älteren“ Krippenkinder im Kindergarten
 - ▶ gemeinsame Gottesdienst, Morgenkreise und Feste und Feiern
 - ▶ gegenseitiges Aushelfen bei Urlaub oder Krankheit des Personals
- erleichtern wir den Krippenkindern den Übergang in den Kindergarten.

Trotzdem bedarf es einer gewissen Zeit, bis sich das Krippenkind dann als Kindergartenkind fühlt und sich zurecht findet. Hierbei ist der enge Austausch zwischen Eltern und Personal sehr wichtig.

8.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Ein gelungener Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten ist für alle späteren Übergänge im Leben des Kindes von großer Bedeutung. Deshalb legen wir großen Wert auf eine angenehme Gestaltung dieser ersten Zeit. Wir staffeln die Aufnahme der Kinder zeitlich, dadurch haben wir die Möglichkeit, auf jedes Kind individuell einzugehen und ihm die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Ein vorheriges kennen lernen unserer Einrichtung ist selbstverständlich auch durch einen Spielenachmittag oder Schnuppertag gegeben.

8.4 Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für das Kind und dessen Familie ein hoffnungsvoller und aufregender Schritt in die weitere Zukunft. Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule ist seit Jahren wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung, um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Folgende Möglichkeiten der Kooperation mit der Schule werden praktiziert:

- ▶ Schnuppertag in der Schule
- ▶ Besuch der Lehrkraft im Kindergarten
- ▶ Schulkinder übernehmen Patenschaft für die Kindergartenkinder
- ▶ Gemeinsames Gestalten des Adventskreises in der Schule

9. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

9.1 Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

Im Mittelpunkt der Kindergartenarbeit steht das Kind. Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen und fühlen uns verpflichtet, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

Es ist uns wichtig, dass Kinder durch Partizipation soziale Kompetenzen erwerben, dass sie eigene Sichtweisen erkennen, äußern, begründen und vertreten, aber auch die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren. Die Kinder erlangen die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, sie bekommen ein Grundverständnis dafür, dass man anstehende Aufgaben oder Abstimmungsregeln erkennt und anwenden kann.

Das Kind wird in seiner Ganzheit angenommen. Es darf Kind sein und Gruppenzugehörigkeit erfahren, so dass es zu einem gemeinschaftsfähigen Menschen heranreifen kann.

Partizipation bedeutet Mitbestimmung, Mitwirkung und Mitgestaltung zwischen Kindern und dem Erziehungspersonal im partnerschaftlichen Dialog. Durch Mitbestimmung wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert, es kann eigene Selbstwirksamkeit und demokratisches Selbstverständnis aktiv erleben.

Bereiche, in denen die Partizipation sichtbar wird:

- ▶ Freispielzeit (freie Wahl des Spielpartners, des Spielortes, des Spielmaterials)
- ▶ Brotzeit (gleitende Brotzeit, freie Platzwahl)
- ▶ Abstimmung in verschiedenen Bereichen (welchen Stift, welche Papierfarbe)
- ▶ Geburtstagsfeier (wer darf neben mir sitzen?)
- ▶ Kinderkonferenzen

9.2 Beobachtung

Beobachtungen gehören zu den Alltagsaufgaben des pädagogischen Personals. Es können Entwicklungsverläufe, -veränderungen, -defizite oder Auffälligkeiten festgestellt und schriftlich festgehalten werden. Dabei sollen einmal gewonnene Bilder nicht festgelegt, sondern immer wieder korrigierbar und erweiterbar sein. Auf diese Weise können wir im pädagogischen Alltag situationsgemäß reagieren. Das Ergebnis jeder Beobachtung dient als Grundlage für Elterngespräche sowie gezielter pädagogischer Maßnahmen. Die Beobachtung zieht ein individuell abgestimmtes pädagogisches Angebot nach sich und definiert die Art der Einzelförderung.

Zur gezielten Beobachtung verwenden wir in der Kinderkrippe die Beobachtungsbögen nach Beller und im Kindergarten nach Sismik, Perik, und Seldak.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

10.1 Elternarbeit

Wir legen in unserer Einrichtung sehr viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei arbeiten wir familienunterstützend und begleiten gemeinsam mit den Eltern die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Über die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes tauschen wir uns regelmäßig mit den Eltern aus.

Die Eltern unterstützen uns ebenso auf verschiedene Art und Weise. Sie bringen Obst, Gemüse, Taschentücher und Küchenrolle mit. Bei Festen (z.B. St. Martin, Sommerfest...) helfen sie tatkräftig mit und feiern mit uns gemeinsam. Weiterhin können sie sich im Elternbeirat engagieren oder bei Projekten in der Gruppe helfen.

Formen der Elternarbeit:

- ▶ Elterninformationen durch Elternbriefe, Aushänge in der Aula und vor den jeweiligen Gruppen
- ▶ Elternabende
- ▶ Entwicklungsgespräche
- ▶ Tür- und Angelgespräche
- ▶ Mithilfe z.B. bei Festen

10.2 Elternbeirat

Die Arbeit des Elternbeirates dient dem Wohle des gesamten Kindergartens und der Kinderkrippe.

Der Elternbeirat versucht alle Eltern zu aktivieren und ist Ansprechpartner für Team und Eltern sowie Vermittler zwischen Eltern und Leitung. Er unterstützt das Team, ergreift Eigeninitiative und nimmt seine Aufgaben wahr.

Das Team gibt Anregungen und Möglichkeiten für Aktivitäten.

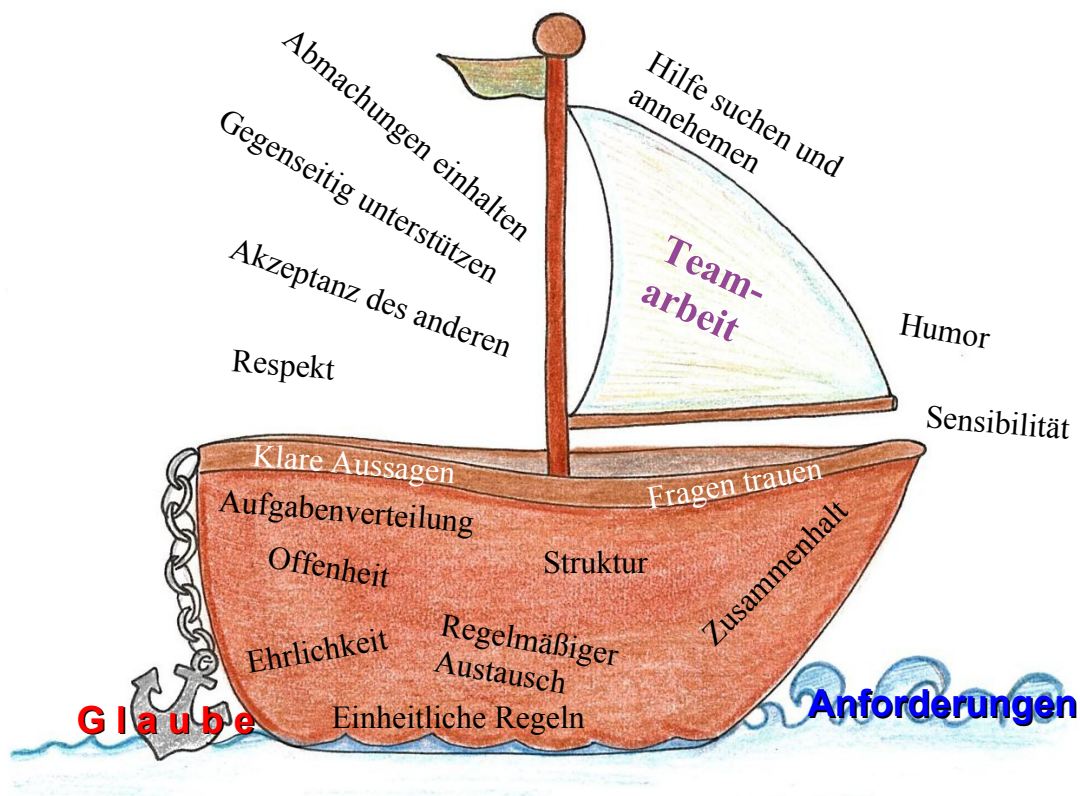
10.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wir machen unsere Arbeit transparent durch Aushänge in der Aula und vor den Gruppen, Informationsveranstaltungen, monatliche Elternbriefe und durch unsere Homepage. Außerdem erscheinen Artikel über unsere Einrichtung bzw. über Veranstaltungen in unserem Kinderhaus im Pfarrbrief oder in der Tagespresse. Zur Öffentlichkeitsarbeit dient auch unsere Konzeption, unsere Feste und Feiern und die Zusammenarbeit mit Geschäften und Institutionen der näheren Umgebung.

11. Zusammenarbeit in der Einrichtung

11.1 Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns eine gefestigte Einheit zu bewahren, Wert auf Offenheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Vertrauen untereinander, sowie das Einbringen der Stärken jedes Einzelnen.



Teamarbeit findet täglich statt und durch:

- ▶ monatliche Großteamsitzungen
- ▶ wöchentliche Kleinteam Sitzungen
- ▶ zwei Teamtage im Jahr
- ▶ Einzelfallbesprechungen
- ▶ Abstimmungen im organisatorischem Bereich
- ▶ Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- ▶ Austausch über aktuelle Themen
- ▶ gemeinsame Planung und Durchführung von Festen, Elternabenden und pädagogischen Einheiten

11.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leitung der Einrichtung informiert den Träger und die Verwaltungsleitung immer über die aktuellen Geschehnisse sowie über personelle Themen. Die Gottesdienste im Kirchenjahr werden von einem Seelsorger des Pfarrverbands kindgerecht abgestimmt und entweder in der Kirche oder in der Einrichtung zusammen mit den Kindern durchgeführt.

Die Mitarbeiter haben jeder Zeit die Möglichkeit, ein Gespräch mit dem Träger zu führen. Dieser hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeiter. Bei Bedarf finden Personal-Gespräche mit dem Träger statt.

11.3 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kooperation und Vernetzung mit der Gemeinde Oberding und mit anderen Stellen und Institutionen zählt zu den Kernaufgaben der Einrichtung.

Wir stehen in Kooperation zu folgenden Institutionen und Fachdiensten:

- ▶ Jugendamt
- ▶ Frühförderstellen
- ▶ Grundschule Oberding
- ▶ Grundschule Eitting
- ▶ SPZ Landshut
- ▶ Gesundheitsamt
- ▶ Nachbarkinderhäuser
- ▶ Bücherei
- ▶ Zentrum der Familie Erding
- ▶ Schulkindergärten
- ▶ Heilpädagogen
- ▶ SVE Erding

12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Durch §8a SGB VIII haben die Fachkräfte der Jugendhilfe den ausdrücklichen Auftrag, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Unmittelbar verpflichtet sind die Jugendämter, die zugleich sicherstellen müssen, dass der Auftrag auch durch die Fachkräfte der freien Träger umgesetzt wird. In den Kindertageseinrichtungen ist zukünftig noch verstärkter darauf zu achten, dass gewichtige Anhaltspunkte eines konkreten Gefährdungsrisikos für Kinder erkannt und die notwendigen weiteren Schritte eingeleitet werden, insbesondere bei Kindeswohlgefährdungen eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird.

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkretisiert und als Aufgabe aller Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben.

Die katholischen Kirchenstiftungen haben sich in Vereinbarungen, die mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern abgeschlossen wurden, verpflichtet, in ihren Tageseinrichtungen für Kinder den Schutzauftrag zu erfüllen. Damit übernehmen die Kirchenstiftungen eine Mitverantwortung, ohne jedoch die Gesamt- und Letztverantwortung des öffentlichen Jugendhilfeträgers in Frage zu stellen.

Weiterhin gilt die Prämisse des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, dass die freiwillige Inanspruchnahme von Hilfen Vorrang vor Eingriffen in das Elternrecht hat. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es daher, den Schutz des Kindeswohls durch Hilfsangebote und Hilfsmaßnahmen sicherzustellen.

13. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität in den Einrichtungen nehmen alle Fach- und Ergänzungskräfte an Fortbildungen teil (5 Tage im Jahr). Zusätzlich stehen jedem Mitarbeiter drei Besinnungstage zur Verfügung, die der Reflexion über das eigene Tun dienen sollen. Darüber hinaus werden die Leiterinnen von der Fachberatung des Caritasverbandes unterstützt (3 jährliche Konferenzen)

Außerdem:

- ▶ Landratsamt und Gesundheitsamt (Aufsichtsbehörde)
Das Landratsamt sichert durch gemeinsame Begehung mit dem Gesundheitsamt den Sicherheits- und Hygienestandard in den Einrichtungen. Ebenso erteilt die Aufsichtsbehörde die Genehmigung für die Platzverteilung in der Einrichtung.
- ▶ QM (Qualitätsmanagement)
Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung zielt.
Grundlage des Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden können.

Durch:

- ▶ regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung)
- ▶ transparente Kommunikationsstrukturen (Information)
- ▶ vereinbarte Verfahren der Ziel- und Leistungsüberprüfung (Kontrolle)

wird die Stabilität der institutionsinternen Arbeitsprozesse gefördert.

Unser gesamtes Personal ist in die Prozesse der Qualitätsentwicklung mit eingebunden.

Außerdem gibt es einmal im Jahr eine Elternumfrage, um zu sehen, wie zufrieden die Eltern mit der Arbeit sind und wo Bedarf besteht, bestimmte Handlungen oder Konzepte zu überdenken oder neu zu gestalten.

13.1 Beschwerdemanagement

Um Konflikten und ungueter Stimmung aus dem Weg zu gehen, wünschen wir uns ein offenes Miteinander und dass die Eltern auf uns zu kommen, wenn sie mit einer Sache, einem Verhalten oder einer Situation nicht zufrieden waren/sind.

Gegenseitiges Interesse ist die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit und um Lösungen bei Unstimmigkeiten zu finden.

Möglichkeiten der Kritik:

- direkte Gespräche mit dem Personal
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei Elterngesprächen
 - schriftlich
 - bei der Leitung
- über den Elternbeirat
- über den Träger



Kritik wird:

- sachlich behandelt
- wahr- und ernstgenommen
 - überprüft
- Hintergründe erfragt
- das Verhalten erklärt

Lösungen werden gefunden durch:

- gemeinsame Gespräche mit den Eltern
 - Teamgespräche
- evtl. werden andere Einrichtungen
- oder Fachdienste mit einbezogen

Dass wir miteinander reden
können, macht uns zu Menschen.

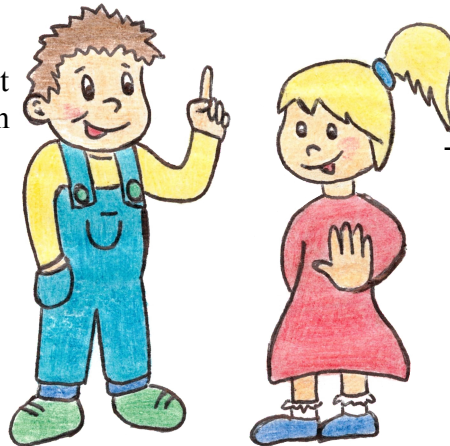
Karl Jaspers

13.2 Recht auf eigene Meinung

Auch für die Kinder gibt es genug Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern und Konfliktsituationen zu lösen.

Anliegen der Kinder

- werden ernst genommen
- werden mit Respekt behandelt
- Kinder trauen sich und haben jederzeit die Gelegenheit ihre Anliegen zu äußern



Kinder reden mit

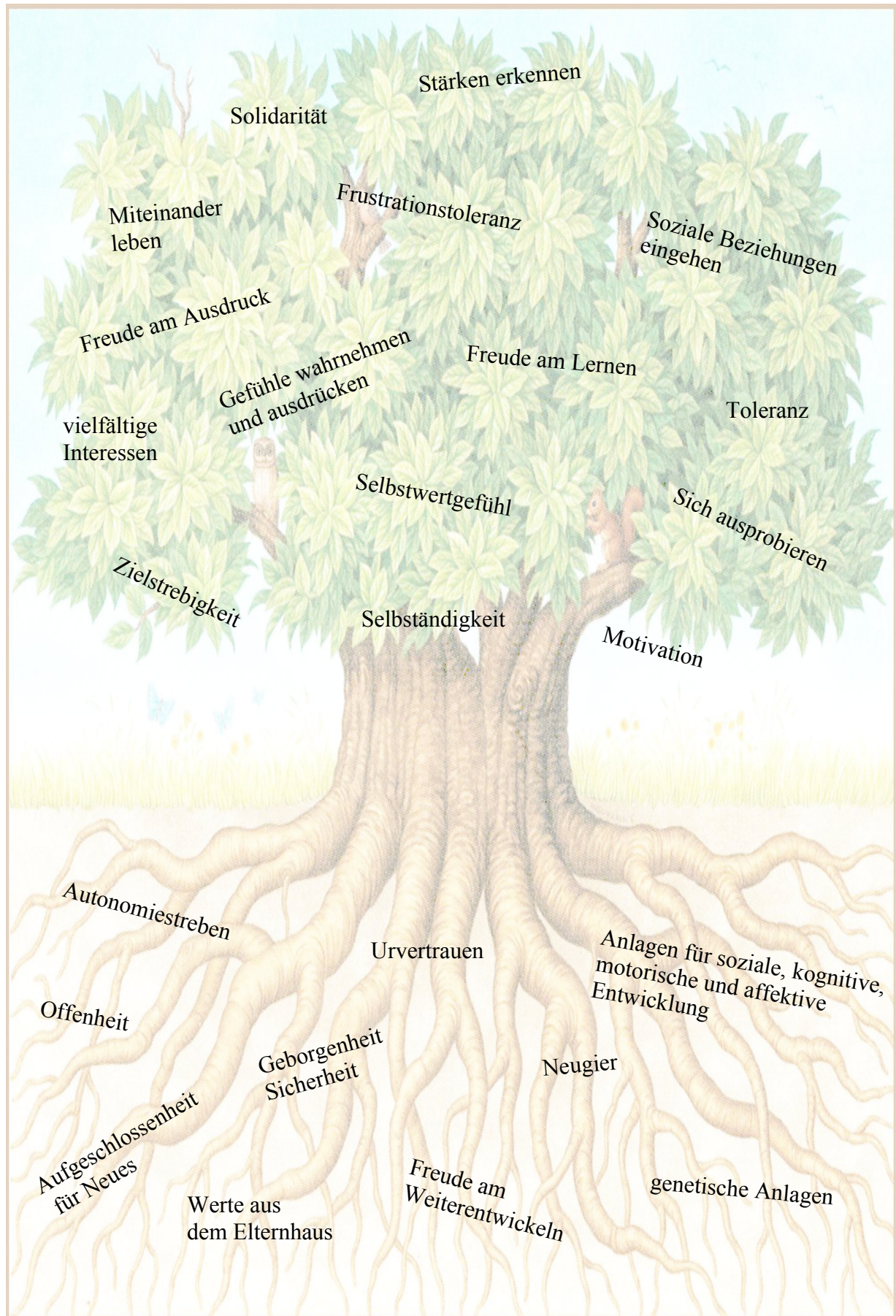
- Im Morgenkreis: *gemeinsame Aktivitäten planen*
Gruppenregeln entwickeln,
Erzählen von Erlebnissen und Gefühlen
- Im Freispiel: *Entscheidung wo und mit das Kind spielen möchte, Übernahme von Aufgaben für das Gruppengeschehen*
- Treffen von demokratischen Entscheidungen
- Bei der Brotzeit: *wer sitzt nebeneinander, wie viel, wann und was mag ich essen*

Konfliktlösungen

- Meinungs austausch; alle Konfliktpartner werden angehört und ernst genommen
- Hineinversetzen in den/die Konfliktpartner
- gemeinsame Entscheidungsfindung

Außerdem findet ein bis zweimal im Jahr eine Kinderumfrage statt.

Der Baum der Erkenntnis



Das ABC für's Haus der Kinder St. Korbinian Schwaig

Aktiv

Bildung

Christliche Erziehung

Dankbarkeit

Elternarbeit

Freundschaft

Geborgenheit

Halt

Individualität

Jahreskreis

Kreativ

Lachen

Miteinander

Neugier

Orientierung

Pädagogik

Qualität

Respekt

Spielen

Toleranz

Urvertrauen

Vielfalt

Werte

Xundheit

Yes

Zusammen neue Wege gehen

